

Gemeindebrief der
Kirchgemeinden
Lusan und Röppisch
3 / 2019

August – September - Oktober



ein Altar - eine Bibel - Brot und Wein



Für mich sagt das nebenstehende Bild, das Torsten Werner in Israel während unserer Gemeindefahrt gemacht hat, sehr viel über das, was wir dort erlebt haben. Wir haben unserer Seele so unwahrscheinlich viel Gutes getan!

Und schon stehe ich vor der schwierigen Frage: was ist das eigentlich – die Seele?

Jeder / Jede von uns wird da seine ganz eigene Antwort suchen oder haben. Für mich ist die Seele so etwas wie die Wohnung Gottes in einem Menschen. Und für diese Wohnung bin ich sozusagen als „Vermieter“ verantwortlich. Sie ist der Ort, wo die Hoffnung wohnt und der Glaube, sie ist der Ort, an dem sich das logische Denken mit der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe verbindet. Und so höre ich den Monatsspruch für den September mit ganz eigenen Ohren:

**Was hätte der Menschen davon,
wenn er die ganze Welt gewinnt,
aber dabei Schaden an seiner Seele nimmt?**

Und wie sieht es in Ihrer Wohnung aus – also in ihrer Seelenwohnung? Wäre doch spannend, den Sommer mal zur Bestandsaufnahme und, wenn nötig, vielleicht auch zum Renovieren zu nutzen. Das beugt Schäden vor! Und vielleicht kommt dabei auch manches zum Vorschein, was sie schon lange nicht mehr gesehen haben.

Ich wünsche Ihnen einen entdeckungsreichen Sommer! Ihr Pfarrer

Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe.

zu Matthäus 10,7

Jesus sagte, dass wir anderen etwas geben sollen, ohne eine Gegenleistung zu verlangen oder zu erwarten. Ich habe in der Eifel einige Jahre ehrenamtlich freitags in einem Seniorenheim Dienst getan, wenn dort die Heilige Messe stattfand. Dann bin ich durch die Zimmer gegangen, habe mit den Bewohnern gesprochen und sie für die Teilnahme am Gottesdienst angeregt und sie dann in die hauseigene Kapelle begleitet. Da ich zu Beginn meiner Tätigkeit bemerkte, dass die musikalische Begleitung des Gottesdienstes nicht immer gewährleistet war, wollte ich eine Veränderung dieses Zustandes. Ich sprach dazu mit dem Leiter der zuständigen Verbandsgemeinde über mein Anliegen. Dieser nannte mir Namen und Telefonnummern von Organisten, mit denen ich mich dann einigte und sie sich bereit erklärten, die Freitagsmesse im Seniorenpflegeheim nach Absprache mit mir musikalisch am Harmonium zu begleiten. Mit dem betreffenden Pfarramt wurde ich schnell einig. Im Nachhinein konnte ich mich mit den Bewohnern des Pflegeheimes über schöne Gottesdienste freuen. Diese Freude war ansteckend. Ich konnte sehen, mit welcher Freude die musikalische Begleitung der Messe erfolgte. Auf solch einer Arbeit liegt Gottes Segen, sagt Jesus. Für mich bestätigte sich das, indem ich eine große Zufriedenheit geschenkt bekam, die mich nachhaltig in der Überzeugung bestärkte: Gott braucht uns und er vertraut uns, dass wir etwas in dieser Welt bewegen können.

Klaus Saupe

Gottesdienste im August

Datum	Lusan	Röppisch	Predigttext / Kollekte
3. August	18.00 Uhr Taizé-Gebet Oberröppisch		Johannes 6,1-15 eigene Gemeinde
4. August 7.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr St.-Ursula-Kirche 		Johannes 6,30-35 EKM-Ökumene
7. August	18.00 Gebet für die Stadt und den Stadtteil St.-Ursula-Kirche		Psalm 103,4 eigene Gemeinde
11. August 8.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr  St.-Ursula-Kirche	8.30 Uhr Kirche Unterröppisch	Jesaja 2,1-5 Singwochen EKM
17. August	18.00 Uhr Gottesdienst mit modernen Liedern Kirche Oberröppisch		Philipper 3,7-14 eigene Gemeinde
18. August 9.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr St.-Ursula-Kirche		Philipper 3,7-14 Gemeindedienst
	16.30 Familiengottesdienst zum Schuljahresanfang Gemeindezentrum - anschließend Grillen im Pfarrhof		
25. August Israelsonntag	10.00 Uhr  St.-Ursula-Kirche	8.30 Uhr  Kirche Unterröppisch	Markus 12,28-34 Sühnezeichen
31. August	18.00 Uhr Taizé-Gebet Kirche Oberröppisch		Lukas 18,9-14 eigene Gemeinde

Gottesdienste im September

Datum	Lusan	Röppisch	Predigttext / Kollekte
1. September 11.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr St.-Ursula-Kirche 		Hiob 23,1-17 eigene Gemeinde
4. September	18.00 Gebet für die Stadt und den Stadtteil St.-Ursula-Kirche		Psalm 103,5 eigene Gemeinde
8. September 12.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr  Gemeindezentrum	8.30 Uhr Kirche Unterröppisch	Apostelgesch.3,1-10 Stiftung KIBA
14. September	18.00 Uhr Gottesdienst mit modernen Liedern Kirche Oberröppisch		Markus 3,31-35 eigene Gemeinde
15. September 13.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr St.-Ursula-Kirche		Markus 3,31-35 Weltdienst in Laos
22. September 14. So.nach Trinitatis	10.00 Uhr  St.-Ursula-Kirche	8.30 Uhr  Erntedank Kirche Oberröppisch	Genesis 28,10-19 Hospizarbeit
28. September	18.00 Uhr Taizé-Gebet Kirche Oberröppisch		Lukas 17,5-6 eigene Gemeinde
29. September 15. So.nach Trinitatis	10.00 Uhr St.-Ursula-Kirche		1.Petrus 5,5-11 eigene Gemeinde

Gottesdienste im Oktober

Datum	Lusan	Röppisch	Predigttext / Kollekte
2. Oktober	18.00 Gebet für die Stadt und den Stadtteil St.-Ursula-Kirche		Psalm 103,6 eigene Gemeinde
5. Oktober	14.00 Uhr Knopffest Kirche Oberröppisch		 Psalm 84 eigene Gemeinde
6. Oktober Erntedankfest	14.00 Uhr   Gemeindezentrum mit Gemeindekirchenratswahl		Jesaja 58,7-12 Brot für die Welt
13. Oktober 17.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr St.-Ursula-Kirche	8.30 Uhr Kirche Unterröppisch	Josua 2,1-21 Frauen in Mitteld.land
19. Oktober	18.00 Uhr Gottesdienst mit modernen Liedern Kirche Oberröppisch		Markus 10,17-27 eigene Gemeinde
20. Oktober 18.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr  St.-Ursula-Kirche		Jakobus 2,14-26 EKD Diakonie
27. Oktober 19.So.nach Trinitatis	10.00 Uhr St.-Ursula-Kirche	8.30 Uhr  Kirche Unterröppisch mit Gemeindekirchenratswahl	Johannes 5,1-16 eigene Gemeinde
	16.30 Familiengottesdienst Gemeindezentrum - anschließend gemeinsames Abendessen		
31. Oktober Reformationstag	10.00 Uhr Familienfrühstücksgottesdienst Kirche Oberröppisch 		Deuteron. 6,4-9 GAW
	17.00 „Messe des Friedens“ und Friedenstexte anschließend: „Filmischer Jahresrückblick“ Gemeindezentrum Lusan 		

Regelmäßiges

Gemeindehaus Röppisch

Gemeindeabend

am 2. Mittwoch im Monat 19.30 Uhr
14. August, 11. September, 30.(!) Oktober

Gemeindezentrum Lusan

Chor

montags, 19.30 Uhr

Posaunenchor

dienstags, 17.30 Uhr

KiJuKiWo – Kinder in unserer Gemeinde

Nun beginnt im August schon wieder das neue Schuljahr und damit geht auch unser Kinderprojekt in ein neues Jahr. Wir wollen mit Euch am 17. August starten und ab 9.00 Uhr einen schönen Vormittag mit Spiel und Spaß, Bibel, Gebet und Gesang erleben. Und am Sonntag, dem 18. August, laden wir dann alle Kinder und Ihre Eltern und ganz besonders die Schulanfänger um 16.30 zu einem ganz anderen Gottesdienst ein, der uns hoffentlich allen ganz viel Spaß machen wird und im Anschluss treffen wir uns im Pfarrhof um den Grill. Alle weiteren Termine findet ihr auf der Kinderseite.

Konfirmanden

Es beginnt ein neues Konfirmandenjahr und damit kommen die neuen Vorkonfirmanden hinzu. Die Jugendlichen, die im Jahr 2021 konfirmiert werden möchten (also am Anfang der 7. Klasse stehen) oder einfach mehr über unseren Glauben wissen wollen, laden wir mit ihren Eltern zu einem Informationsabend am 3. September um 19.00 Uhr in unser Gemeindezentrum in der Weidenstraße 8 ein. Und vom Freitag, dem 13. September, bis Samstag, den 14. September, möchten wir mit allen Konfirmanden und Vorkonfirmanden einen kleinen Ausflug zum Kennenlernen unternehmen. Wir freuen uns auf Euch!

Junge Gemeinde

Immer freitags 19.30 Uhr

Gemeindenachmittag

Meist am 1. Donnerstag im Monat 14.30 Uhr
1. August, 5. September, 4. Oktober (!Freitag)

Predigt im Gespräch

Gesprächskreis zum Predigttext des kommenden Sonntags, meist am 4. Donnerstag im Monat 14.30 Uhr
22. August, 18. September (!Mittwoch) 24. Oktober

Trauerkaffee

Für alle, die sich verlassen fühlen oder einfach dabei sein wollen, meist am 3. Donnerstag im Monat 14.30 Uhr
15. August, 19. September,
23. Oktober (!Mittwoch)

Evangelische Gottesdienste in der Woche – Sie sind alle herzlich dazu eingeladen:

- im Franz-Lenzner-Heim, B.-Brause-Str. 6, Tel.:73580

donnerstags, 10.30 Uhr
08. August, 22. August
05. September, 19. September
17. Oktober

- im Edith-Stein-Heim, Auerbachstr. 3, Tel.: 73430

jeden Donnerstag 9.30 Uhr

- im Kurt-Neubert-Heim, Kahlaer Str. 20, Tel.:734550

freitags 9.30 Uhr
02. August, 16. August, 30. August
13. September, 27. September
11. Oktober, 25. Oktober

... und wenn Sie bei sich zu Hause gern einen Gottesdienst oder das Abendmahl feiern oder einfach mal Besuch von Ihrem Pfarrer haben möchten, dann rufen Sie einfach an! Telefon 32038

Lebendiger Adventskalender

Auch in diesem Jahr soll es wieder einen lebendigen Adventskalender geben. Und warum schreiben wir das mitten im Sommer in einen Gemeindebrief?

Ganz einfach: Wir müssen jetzt schon beginnen zu planen, denn im folgenden Gemeindebrief sollen ja schon alle Gastgeber verzeichnet sein und erfahrungsgemäß braucht es eine gewisse Zeit, bis sich alles im Kalender so zurechtgerüttelt hat, dass es passt.

Wenn Sie also in diesem Jahr auch (wieder) Gastgeber an einem der Abende im Dezember sein möchten und damit das Besondere im Advent ein Stück anders erleben möchten, dann melden Sie sich einfach im Gemeindebüro.

Blick in die Nachbargemeinde

Die Kirche in Zwötzen ist von Montag bis Samstag von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet

Die Kirchengemeinde Zwötzen lädt ein:

- Freitag, 2. 8. - 21.00 Uhr Cinema Paradiso, Aug.-Bebel-Str. 33 "Men & Chicken"
- Sonntag, 4. 8. - 11.00 Uhr "Brunch-Gottesdienst" Bitte Aushang beachten
- Freitag, 9. 8. - 20.00 Uhr Cinema Paradiso, Aug.-Bebel-Str. 33 "Ach, wär ich nur zu Hause geblieben" - lustige Urlaubsgeschichten mit einem Geigentrio
- Freitag, 16. 8. - 21.00 Uhr Cinema Paradiso, Aug.-Bebel-Str. 33 "Bohemian Rhapsody"
- Samstag, 24. 8. - 14.00 Uhr in Liebschwitz "Sommer- und Knopffest"
- Samstag, 31. 8. - 10.15 Uhr Kirche Zwötzen "Gospel-Workshop", anschließend Konzert
- Samstag, 7. 9. - 16.00 Uhr Kirche Zwötzen "Orgelkonzert"
- Freitag / Sonnabend, 13./14. 9. Kirche Zwötzen "Rock the Church Jubiläum, Vol.X"



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND



Sie haben die Wahl

GEMEINDEKIRCHENRATSWAHL

5.-27. Oktober 2019

Bitte achten Sie auf den genauen
Wahltermin in Ihrer Gemeinde!

www.wahlen-ekm.de

Liebe Gemeindebriefleser,

im Oktober wählen wir die neuen Gemeindekirchenräte für unsere Gemeinden in Gera-Lusan und Röppisch. Die Wahl in Lusan wird am 6. Oktober stattfinden, in Röppisch am 27. Oktober (siehe letzter Gemeindebrief). Auf diesen Seiten stellen sich unsere Kandidaten vor. Wir haben sie gebeten, folgende Fragen für uns zu beantworten:

1. Was ist Ihnen wichtig?
2. Was tun Sie gern?
3. Was macht Ihnen Hoffnung für unsere Kirche/unsere Gemeinde?
4. Was macht Sie an unserer Kirche/unsere Gemeinde traurig?
5. Warum kandidieren Sie?

Hier die Lusaner Kandidaten:

Alznauer, Gisela, geboren: 1944, Rentnerin



1. Familie, Kinder und Enkel
2. Reisen, Kreuzworträtsel, Natur-und Tiersendungen, Lesen
3. Dass viele Kinder zur KiJuKiWo kommen
4. Dass wir manchmal mit der Amtskirche nicht einer Meinung sind und anders entscheiden müssen, aber ich bin auch froh, dass wir es tun können
5. Meine Fähigkeiten und Möglichkeiten will ich in den Dienst der Gemeinde stellen

Becker, Daniel, geboren: 1992, Softwareentwickler



1. Schon seit einiger Zeit möchte ich in der Gemeinde mehr Verantwortung übernehmen und meine Generation, allgemein die Jüngeren, mehr zu Wort kommen lassen. Mir ist wichtig, dass unsere Gemeinde die Jüngeren weiterhin gut unterstützt
2. In meiner Freizeit, fern vom Arbeitsleben und Alltagsstress, bin ich gern unter Menschen, genieße die Natur, wandere und spaziere gern. Genieße die kleinen und glücklichen Momente am meisten.
3. und 4. Mich persönlich macht der Punkt „Jüngere Generation“ Hoffnung und stimmt mich doch teils manchmal traurig. Ich bin sehr froh darüber, dass unsere Gemeinde in den letzten Jahren viel dynamischer und auch jünger geworden ist und doch habe ich ab und zu noch das Gefühl, dass wir mehr machen könnten. Wir haben mittlerweile viele junge Leute, die sich sehr für diese Gemeinde, trotz Unistress und anderem, sehr gut engagieren.
5. Ich kandidiere für den Gemeindekirchenrat um den Jüngeren ein größeres Sprachrohr zu verleihen und einfach weil ich persönlich die Gemeinde mehr unterstützen und die Verantwortung tragen möchte.

Buck, Viktor, geboren: 1963, Arbeitslos



1. Mir ist wichtig, im Kontakt mit Menschen zu sein und alles gut zu machen.
2. Ich gehe gern spazieren und lese gern.
3. Ich finde es gut, dass die Kirche die Feiertage und Sonntage einhält und organisiert.
Ich gehe sehr gern in die Sonntagsgottesdienste unserer Gemeinde.
5. Ich kenne die Arbeit im Gemeindekirchenrat schon und möchte gern unsere Gemeinde weiter unterstützen.

Busch, Hans, geboren: 1941, Rentner



1. Eine lebendige Kirchengemeinde in unserem Stadtteil.
2. Freunde treffen, Reisen, unsere Enkel erleben, Begegnungen in unserer Kirchengemeinde.
3. Eine volle Kirche in Lusan
4. Zu wenig junge, aktive Gemeindemitglieder. Alljährlich zu wenig Konfirmanden.
5. Ich kandidiere aus meiner christlichen Überzeugung

Grasemann, Hiltrud, geboren: 1961, Pfarramtsangestellte, Chorleiterin



1. mein Glaube an Jesus Christus, meine Familie und Freunde, Harmonie, ein gutes, ehrliches Miteinander, mich mit Gleichgesinnten für ein gemeinsames Ziel einsetzen
2. singen, Flöte spielen, lesen, Sudoku lösen, mit Freunden reden, leben
3. die vielen engagierten und motivierten Menschen, die gemeinsam Gemeinde bauen und dabei ihre Gaben und Fähigkeiten einsetzen, der gute Gottesdienstbesuch, die steigenden Kinderzahlen beim KiJuKiWo

4. der Abbau von Pfarrstellen in der Landeskirche bei gleichzeitiger Schaffung immer neuer Projekt-Stellen, kleiner werdende Gemeinden, dass immer mehr Menschen zuerst auf sich selbst und ihre Bedürfnisse sehen und dabei weniger Mitgefühl für den Menschen neben sich zeigen und weniger Verantwortung für alle übernehmen wollen

5. Ich fühle mich in unserer Gemeinde sehr wohl und möchte sie deshalb auch mit gestalten, ich fühle mich für unsere Gemeinde mit in der Verantwortung und möchte diese Verantwortung auch weiter mit tragen, ich möchte zusammen mit den anderen GKR-Mitgliedern Gemeinde bauen

Jeske, Gudrun, geb.: 1953, Rentnerin, Kosmetikerin



1. Frieden, Ehrlichkeit, freundlicher Umgang miteinander, Harmonie in der Familie, mein Glaube
2. Mit Freunden wandern, Rad fahren und Kultur erleben
Gartenarbeit, Zeichnen, Lesen Musik hören
3. viele schöne Vorhaben wurden durch fleißige Gemeindemitglieder und mit unserem durch Wort und Tat überzeugenden Pfarrer realisiert
4. zu wenig junge Leute und junge Familien

5. Ich habe mich in der Gemeinde immer wohl gefühlt ohne viel zum Wohl der Gemeinde beizutragen. Jetzt möchte ich Letzteres nachholen

Klößner, Bettina, geb.: 1967, Informatikkauffrau / Diakonin, tätig als Verwaltungsangestellte im Schulsekretariat,



1. Meine Familie, der Zusammenhalt und das gute Verhältnis mit meinen Kindern sind ein zentraler Punkt in meinem Leben. Außerdem lege ich viel Wert auf Tätigkeiten, beruflich und ehrenamtlich, die mir zum einen Freude machen und zum anderen auch Kraft geben. Mir ist es wichtig, ein geistliches Zuhause zu haben. Eine Verbindung zu Mitgeschwistern, der Austausch mit ihnen gehören genauso dazu.

2. Ich verbringe gern Zeit mit meinen Mitmenschen bei guten Essen und noch besseren Gesprächen. Mich interessieren deren Geschichten, ihr Befinden und auch ihre Sorgen. Dann habe ich noch einige Hobbys, die ich mal mehr, mal weniger ausübe. Dazu gehört, dass ich gern meine Garderobe selber nähe oder dass ich laufen gehe. Unser Sohn ist Autist und darum engagiere ich mich im Autismus Ostthüringen e.V. Dort möchte ich Menschen, deren Angehörige diese Diagnose erhalten oder schon länger erhalten haben, helfen, mit dieser Situation fertig zu werden, diese Behinderung zu verstehen oder Grundlagen für Schule und Ausbildung zu schaffen. Wir haben auch einen Garten, der ein Rückzugs- und Wohlfühlort für uns ist, aber auch als Treffpunkt mit Familie, Freunden und Bekannten dient.

3. Mein Studienleiter bei der Diakonen-Ausbildung sagte einmal „GOTTES Wort kommt nie leer zurück!“ Solange GOTTES Wort gesprochen wird, in Kirche und Gemeinden gepredigt und gesungen wird, solange können Menschen erreicht werden. Das ist meine Hoffnung.

4. Ich stelle mir oft die Frage, wie man alle Generationen im Gottesdienst wieder finden kann. Wie wir Familien genauso ansprechen können, wie Kinder und ältere Mitmenschen? Wie kann man Tradition und Moderne zusammen bringen? Die Jugend und die Familien mit Kindern nicht im Gottesdienst zu sehen, das macht mich traurig.

5. Kirche / Gemeinde ist für mich nicht nur der Ort, an dem ich Atem holen kann, sondern an dem ich auch dafür sorgen kann, dass meine Mitmenschen sich sicher und verstanden fühlen können.

Mitgestalten, Mitdenken und Verantwortung übernehmen gehören für mich dazu. Dies kann ich am besten, wenn ich mich der Verantwortung als Gemeindeglieder-Mitglied bewerbe und mich der Wahl stelle.

Kohl, Eva-Maria, geb.: 1958, Horterzieherin



1. meine Familie, Freunde, auf die ich mich verlassen kann
2. meine tägliche Arbeit als Horterzieher
Lesen, Spazierengehen, auch mal "Faulenzen"
3. die immer sehr gut besuchten Gottesdienste, das liebevolle Miteinander innerhalb der Gemeinde, die sehr guten Ideen für Veranstaltungen und Vorhaben
5. Ich wurde angesprochen und würde mich freuen, mitarbeiten zu dürfen.

Ottenschläger, Katharina, geb.: 1981, Tischlerin, Erzieherin



1. Wichtig für mich ist ein respektvoller Umgang miteinander, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit.
2. Ich fahre gern Rad und Motorrad, lese und backe gern, genieße die Zeit mit meiner Familie und liebe Spaziergänge mit meinem Leihhund.
3. Die lebendige junge Gemeinde, von der mein Sohn begeistert ist und auf die sich meine Tochter freut. Außerdem freue ich mich immer über die gute Gemeinschaft und den Zusammenhalt in unserer Gemeinde. Jeder wird so

akzeptiert, wie er ist und kann sich mit seinen Gaben einbringen. Pfarrer Schlegel schafft es zudem mit seiner erfrischend lockeren Art sehr gut, Generationen zu verbinden und Gemeinde zu leben.
4. Da gibt es nicht viel. Höchstens die dünne Besetzung an Gemeindegliedern in meinem - also dem mittleren Alter.

5. Ich habe die Zusammenarbeit im Gemeindegemeinderat während der letzten Wahlperiode stets als sehr konstruktiv empfunden. Jeder hat sich mit seiner Meinung einbringen können und auch wenn es manchmal länger gedauert hat und nicht ganz einfach war, haben wir immer eine für alle tragbare Lösung gefunden. Ich möchte mich auch weiterhin in diesem Gremium einbringen und so auch etwas mitbauen an unserer Gemeinde.

Rohe, Rolf, geb.: 1951, Rentner



1. Da immer mehr Leute fehlen,, muss die Arbeit in der Kirche auf breite Schultern verteilt werden. Aber auch private Dinge dürfen nicht zu kurz kommen.
2. Betreuung älterer Menschen, Reisen, Kultur erleben
4. Der Wegzug und die Überalterung sind schwer in den Griff zu bekommen
5. Ich kandidiere deswegen, weil Frau Grasemann mich angesprochen hat, ob ich in der Gemeinde etwas mit tun möchte.

Seidemann, Dörthe, geb.: 1980, Physiotherapeutin



1. Die Familie ist mir am wichtigsten. Ich bin sehr dankbar drei wundervolle Kinder zu haben. Und was mir ebenfalls wichtig ist, dass ich weiß das ich die Welt um mich herum mit Kleinigkeiten zu einer besseren Welt machen kann z.Bsp. mit Bitte und Danke, einfach helfen wenn Hilfe notwendig ist, Lächeln, Freundlichkeit, Offenheit usw. Ich lebe seit meiner Abizeit nach dem Spruch: „Das Positive suchen, finden und genießen“.
2. Zeit mit meinen Kindern verbringen ist für mich das schönste. Desweiteren liebe ich die Geschichte und schaue mir interessante Orte an und meine Liste ist noch lang was ich sehen möchte.
3. Ich bin dankbar ein Teil der Gemeinde zu sein. Das Füreinander und Miteinander wird auf eine wundervolle Weise gelebt. Ich finde die Arbeit mit den Kindern einfach nur großartig und das jeder in dieser Gemeinde wichtig ist ob jung oder alt. Das zeigt sich im Chor oder im Trauerkaffee oder im Kindersamstag. Jeder ist willkommen und jeder wird so genommen wie er ist mit seinen Stärken und Schwächen.
4. Richtig traurig macht mich nichts. Ich würde mir nur wünschen, dass nicht immer die Gleichen helfen und machen und tun und dazu beitragen das alles gelingt sondern das sich alle trauen zu helfen, denn jeder kann sich einbringen.
5. Ich wurde gefragt und dachte auch intensiv darüber nach. Ich möchte gerne was zurück geben und denke dass ich mich so noch mehr einbringen kann.

Werner, Torsten, geb.: 1965, Mechatroniker



1. den Glauben im Alltag leben, mich von Gott gebrauchen lassen, meine Familie, unsere Kirchengemeinde, Freunde, Musik
2. Musik hören und selbst musizieren, singen, gute Konzerte besuchen, mich in die Gemeinde einbringen, fotografieren und Bilder am PC bearbeiten, Motorrad fahren, reisen,
3. Trotz sinkender Gemeindegliedersrate sind unsere Gottesdienste dank guter Verkündigung und Gemeinschaft sehr gut besucht. Die Kindersamstage werden von ganz vielen Kindern regelmäßig besucht. Es gibt sehr viele ehrenamtliche Helfer, die sich mit ihren Gaben überall einbringen und so unsere Gemeinde sehr lebendig machen. All dies gibt mir Kraft, Hoffnung und Zuversicht.
4. Das stimmt mich traurig: ..wenn aus finanziellen Gründen durch die Landeskirche die Verkündigungsstellen reduziert und die Ehrenamtlichen dadurch immer mehr belastet werden. Obwohl wir eine modernere Gottesdienstform regelmäßig anbieten, wird diese von vielen jüngeren Gemeindegliedern nicht wahrgenommen.
5. Der christliche Glaube ist für mich sehr wichtig. Ich möchte Gott dienen und mich mit meinen Gaben in unserer Gemeinde einbringen und somit Verantwortung übernehmen.

Hier die Rökkpischer Kandidaten:

Hoffmann, Reiner, geb.: 1953, Rentner



1. Das wichtigste ist für mich meine Familie und unsere Kirchengemeinde, sowie anderen Menschen zu helfen und sie zu unterstützen.
2. Die Beschäftigung im Garten und in der Natur, Wandern, Reisen, Historisches erkunden, Lesen, Schreiben, der PC sowie der Besuch von Veranstaltungen.
3. Dass es in unserer Gemeinde doch immer wieder engagierte Menschen und neue Wege gibt, sowie die immer größer werdende Vielfalt unseres Gemeindelebens.
4. Traurig stimmt mich, dass die angebotenen vielfältigen Gottesdienste oftmals nur von wenigen Menschen besucht werden.
5. Ich möchte mich mit meiner Kandidatur im GKR für die Erhaltung und Fortführung unserer Kirchengemeinde einsetzen.

Manns, Margit, geb.: 1953, Rentnerin, Erzieherin



1. Meine Familie, meine Freunde und ein friedliches Miteinander ist mir sehr wichtig
2. Ich pflege gern den Kontakt zu Kindern und älteren Menschen, helfe und betreue sie gern, außerdem koche und backe ich gern, fahre gern Auto
3. ..., dass das Interesse junger Leute evtl. am Gemeindeleben wächst
4. Traurig bin ich eigentlich weniger, bin ein positiv denkender Mensch.
5. Ich habe mich für die Mitarbeit entschieden, weil ich gern mit Menschen arbeite und helfen möchte.

Marquardt, Erika, geb.: 1946, Rentnerin, Kaufmann



1. Wichtig ist mir Ehrlichkeit, Respekt und Achtung.
2. Offen für alles Schöne, Musik, Lesen, Malerei
Meine Leidenschaft ist der Garten.
3. Hoffnung habe ich, dass wir uns besinnen, was wichtig im Leben ist und dass wir begreifen, unser Leben so zu gestalten, dass es sinnvoll und lebenswert ist.
4. Traurig macht mich, dass sich so viele junge Menschen von unserer Kirche abwenden. Sie sehen nur den Konsum und vergessen die christlichen Werte.
5. Gerne möchte ich aktiver in unserer Gemeinde mitarbeiten.

Mühlbauer, Irmtraud, geb.: 1937, Rentnerin



Ich möchte mit Gottes Hilfe im neuen Gemeindegemeinderat mitarbeiten, wie bisher auch.

Rustenbach, Jörg, geb.: 1953, Rentner



1. alles zum Wohl meiner Familie, besonders meiner Frau und meiner Kinder, zu tun - was in meinen Kräften steht, damit Traditionen, geschaffene Werte und "Füreinander-da-sein" an erster Stelle bleibt.
2. Vieles - aber am liebsten arbeite ich in und mit der Natur, erhalte Natur- und Kulturgüter, leiste einen kleinen Anteil an der Erhaltung von Tierarten (Bienen) und gebe auch gern Erfahrungen und Wissen weiter.
3. Das Erleben einer tollen Gemeinschaftsarbeit in unseren Kirchen, Friedhöfen, Gemeindezentren, das Schaffen vieler neuer Dinge und Veranstaltungen, bauliche Maßnahmen und das Engagement unserer Gemeindeglieder unter der fantastischen Leitung unseres Pfarrers und Freundes Michael Schlegel
4. Eigentlich nichts, nur dass etliche Vorhaben durch Bürokratie, zermürbende Gesetze und Vorschriften einen ungleichen höheren Einsatz von Zeit und Geld verlangen, um ausgeführt werden zu können.
5. Ich habe mich seit 1980 hier in Gera (Schafpreskeln), also in meiner neuen Heimat, wohlfühlt und gerade in Ober- und Unterröppisch Menschen kennengelernt, die in unserer Kirchengemeinde viel getan, geholfen und gegeben haben. Da will ich einfach dazu gehören.

Windisch, Monika, geb.: 1949, Rentnerin



1. Priorität für mich ist die Gesundheit, Harmonie und Zufriedenheit meiner Familie
2. Zeit mit meiner Familie und Freunden in der Natur zu verbringen.
Schwimmen, Sudoku und Lesen.
3. Der Zuwachs an der Kinderbeteiligung an den Samstagen in Lusan und größere Events in unseren Kirchen mit großer Teilnahme an Besuchern
4. Speziell in Röppisch die Altersstruktur
5. Der Glaube hat mich in meinem Leben stets begleitet und gibt den Halt und den Sinn im Alltag. Der Glaube muss weitergegeben werden, um den Menschen Frieden und Hoffnung in dieser sehr turbulenten Zeit zu geben. Im GKR kann ich mich dazu einbringen.

Die Wahl in Lusan findet am Erntedankfest, am 6. 10. 2019 nach dem Gottesdienst, also von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Gemeindezentrum statt.

In Röppisch haben Sie die Gelegenheit zur Wahl am Sonntag, 27. 10. 2019 von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr im Gemeindehaus Röppisch.

Himmelfahrt und Pfingstmontag

Es ist inzwischen eine gute Tradition, dass wir gemeinsam mit unseren katholischen Geschwistern Gottesdienste am Himmelfahrtstag und am Pfingstmontag feiern. Wir trafen uns in diesem Jahr auf dem Pfarrhof hinter unserem Gemeindezentrum. Diese Tage beginnen immer mit dem Aufstellen von Altar und Bänken durch fleißige Helfer. Die Gottesdienstbesucher wurden von Bläserklängen begrüßt und auch die Lieder wurden von den Bläsern begleitet. Die Sonne lachte und so konnten wir fröhlich-besinnliche Gottesdienste im Freien feiern. Am Himmelfahrtstag dachten wir darüber nach, dass wir uns nicht verstecken zu brauchen, weil Christus immer mit uns geht. Und am Pfingstmontag ließen wir uns einladen, an unsere Taufe zu denken und mit dem heiligen Geist in unserem Leben zu rechnen. Ganz besonders eindrücklich war für mich am Pfingstmontag der Beitrag eines Gottesdienstbesuchers, der von seinem Pfingsterlebnis beim Pilgern auf dem Jakobsweg erzählte. Da saßen 12 Menschen aus 8 verschiedenen Ländern abends zusammen und verstanden sich trotzdem, obwohl keiner die Sprache des anderen kannte. Konfessionsübergreifend wurde auch bei uns gebetet und gesungen. Und immer am Ende des Gottesdienstes durchzog ein wunderbarer Duft die Luft - dann waren die Roster fertig und luden zum Schmausen ein. Bei Essen und Getränken entstanden noch viele gute Gespräche und Kontakte. Und so verging die Zeit bis zum Aufräumen immer sehr schnell. Vielleicht habe ich Sie ja neugierig machen können und Sie kommen beim nächsten Mal mit dazu? Auf unseren Bänken sind noch ein paar Plätze frei. Sie sind herzlich willkommen!

Ihre Hiltrud Grasemann





Unter diesem Psalm stand unsere Entdeckungsreise nach Israel. Am frühen Ostermontag ging es mit einer gemeindeoffenen Reisegruppe für 9 Tage ins Gelobte Land. Einige waren vor zwei Jahren schon in Jerusalem dabei. Diese Stadt lässt einen nicht mehr los. So treffen im jüdischen, muslimischen, arabischen, christlichen, armenischen Stadtteil drei Weltreligionen und unterschiedlichste Kulturen aufeinander. Viele heilige Stätten (Tempelberg, Felsendom, Klagemauer,



Grabeskirche, Garten Gethsemane, Kirche der Nationen, Mariengrab, Davidsgrab,.....) standen auf dem Reiseplan. In Jerusalem, direkt an der Via Dolorosa, übernachteten wir im armenischen Gästehaus. Jeder Tag stand unter einem „ICH BIN“- Wort unseres Herrn. Nach der morgendlichen Andacht ließen wir uns die landes-typischen Speisen (Hummus, Falafel, Pitah, Oliven...) schmecken und starteten gestärkt unsere Touren in Jerusalem und durchs Land. So fuhren wir an das Südwestende



des Toten Meeres, um die Festung Masada zu erklimmen. Bei sommerlichen Temperaturen stiegen wir über einen Schlangenpfad von der Talstation (360m unter NN) bis zum Gipfelplateau (60m unter NN). Der mühsame Aufstieg wurde durch das fantastische Panorama auf das Tote Meer und die Wüste belohnt. Danach ging es zum tiefsten Punkt der Erde. Sich einmal auf dem Toten Meer treiben lassen und 400 Meter unter dem Meeresspiegel baden, ist ein einmaliges Erlebnis, welches man so schnell nicht wieder vergisst. Eine zweite Tagestour führte uns nach Galiläa, wo wir Orte des Lebens und Wirkens Jesu besichtigt haben. In Nazareth besuchten wir die Verkündigungskirche, in Tabgha die Brotvermehrungskirche, in Kapernaum eine Ausgrabungsstätte und das Haus des Petrus. Für mich war das Vorlesen der Bergpredigt auf dem Berg der Seligpreisungen ein ganz besonderes Erlebnis. Sehr beeindruckend war auch unsere Wanderung von Jerusalem nach Bethlehem. Weil Bethlehem von der Palästinensischen Autonomiebehörde verwaltet wird, mussten wir einen Grenzübergang passieren. Eine 8m hohe Grenzmauer widerspiegelt durch bewegende Graffiti den Nahostkonflikt. In Bethlehem besichtigten wir die Geburtskirche, die Milchgrotte und die Katharinenkirche. Ergreifend war auch der Besuch des Grabes von Oskar Schindler in Jerusalem. Die letzte große Bustour führte uns in den Norden Israels, nach Haifa. Ein Ort, der mich sehr beeindruckte, waren die Bahai-Gärten rund um den Schrein des Bab. Von dort ging es



des Toten Meeres, um die Festung Masada zu erklimmen. Bei sommerlichen Temperaturen stiegen wir über einen Schlangenpfad



von der Talstation (360m unter NN) bis zum Gipfelplateau (60m unter NN). Der mühsame Aufstieg wurde durch das fantastische Panorama auf das Tote Meer und die Wüste belohnt. Danach ging es zum tiefsten Punkt der Erde. Sich einmal auf dem Toten Meer treiben lassen und 400 Meter unter dem Meeresspiegel baden, ist ein einmaliges Erlebnis, welches man so schnell nicht wieder vergisst. Eine zweite Tagestour führte uns nach Galiläa, wo wir Orte des Lebens und Wirkens Jesu besichtigt haben. In Nazareth besuchten wir die Verkündigungskirche, in Tabgha die Brotvermehrungskirche, in Kapernaum eine Ausgrabungsstätte und das Haus des Petrus. Für mich war das Vorlesen der Bergpredigt auf dem Berg der Seligpreisungen ein ganz besonderes Erlebnis. Sehr beeindruckend war auch unsere Wanderung von Jerusalem nach Bethlehem. Weil Bethlehem von der Palästinensischen Autonomiebehörde verwaltet wird, mussten wir einen Grenzübergang passieren. Eine 8m hohe Grenzmauer widerspiegelt durch bewegende Graffiti den Nahostkonflikt. In Bethlehem besichtigten wir die Geburtskirche, die Milchgrotte und die Katharinenkirche. Ergreifend war auch der Besuch des Grabes von Oskar Schindler in Jerusalem. Die letzte große Bustour führte uns in den Norden Israels, nach Haifa. Ein Ort, der mich sehr beeindruckte, waren die Bahai-Gärten rund um den Schrein des Bab. Von dort ging es



Bergpredigt auf dem Berg der Seligpreisungen ein ganz besonderes Erlebnis. Sehr beeindruckend war auch unsere Wanderung von Jerusalem nach Bethlehem. Weil Bethlehem von der Palästinensischen Autonomiebehörde verwaltet wird, mussten wir einen Grenzübergang passieren. Eine 8m hohe Grenzmauer widerspiegelt durch bewegende Graffiti den Nahostkonflikt. In Bethlehem besichtigten wir die Geburtskirche, die Milchgrotte und die Katharinenkirche. Ergreifend war auch der Besuch des Grabes von Oskar Schindler in Jerusalem. Die letzte große Bustour führte uns in den Norden Israels, nach Haifa. Ein Ort, der mich sehr beeindruckte, waren die Bahai-Gärten rund um den Schrein des Bab. Von dort ging es



runter nach Jaffa (über 4000 Jahre alt), den südlichsten und ältesten Teil von Tel-Aviv. Während einer Altstadtführung konnten wir schmale, verschlungene Gassen mit winzigen Häusern, sowie wunderschöne Parkanlagen bestaunen. Sehr wohltuend war danach das Bad im Mittelmeer. Der letzte Reisetag stand zur freien Verfügung. Einige besuchten die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem, andere setzten die letzten israelischen Schekel auf den Markt um. Von den schönen Erlebnissen und Eindrücken, der tollen Gemeinschaft, über 110 km zurückgelegtem Fußweg, 1200 geschossenen Fotos werde ich noch lange zehren können. Ein ganz großes Dankeschön möchte ich Pfarrer Schlegel und Hiltrud Grasmann aussprechen. Beide haben diese wunderbare Reise wirklich klasse organisiert und durchgeführt. Eins steht für mich fest. Sollte sich die Möglichkeit ergeben, mit unserer Gemeinde wieder nach Israel zu reisen, werde ich dabei sein.



runter nach Jaffa (über 4000 Jahre alt), den südlichsten und ältesten Teil von Tel-Aviv. Während einer Altstadtführung konnten wir schmale, verschlungene Gassen mit winzigen Häusern, sowie wunderschöne Parkanlagen bestaunen. Sehr wohltuend war danach das Bad im Mittelmeer. Der letzte Reisetag stand zur freien Verfügung. Einige besuchten die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem, andere setzten die letzten israelischen Schekel auf den Markt um. Von den schönen Erlebnissen und Eindrücken, der tollen Gemeinschaft, über 110 km zurückgelegtem Fußweg, 1200 geschossenen Fotos werde ich noch lange zehren können. Ein ganz großes Dankeschön möchte ich Pfarrer Schlegel und Hiltrud Grasmann aussprechen. Beide haben diese wunderbare Reise wirklich klasse organisiert und durchgeführt. Eins steht für mich fest. Sollte sich die Möglichkeit ergeben, mit unserer Gemeinde wieder nach Israel zu reisen, werde ich dabei sein.



Häusern, sowie wunderschöne Parkanlagen bestaunen. Sehr wohltuend war danach das Bad im Mittelmeer. Der letzte Reisetag stand zur freien Verfügung. Einige besuchten die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem, andere setzten die letzten israelischen Schekel auf den Markt um. Von den schönen Erlebnissen und Eindrücken, der tollen Gemeinschaft, über 110 km zurückgelegtem Fußweg, 1200 geschossenen Fotos werde ich noch lange zehren können. Ein ganz großes Dankeschön möchte ich Pfarrer Schlegel und Hiltrud Grasmann aussprechen. Beide haben diese wunderbare Reise wirklich klasse organisiert und durchgeführt. Eins steht für mich fest. Sollte sich die Möglichkeit ergeben, mit unserer Gemeinde wieder nach Israel zu reisen, werde ich dabei sein.

Jubelkonfirmation

Immer am Sonntag nach Pfingsten, das ist Trinitatis, laden wir die Jubelkonfirmanden unserer Gemeinde zum Gottesdienst ein. Gemeinsam mit ihnen denken wir an ihre Konfirmation vor 50, 60, 65, 70, ... Jahren und sprechen ihnen den Segen für ihren weiteren Lebensweg zu.

In diesem Jahr feierten wir sogar zwei Mal - vormittags in Röppisch und

nachmittags in Lusan. Im Gottesdienst in diesem Jahr dachten wir daran, dass die Lebenswege oft anders verlaufen sind, als sich die Jubelkonfirmanden das zu ihrer Konfirmation vorgestellt haben. Da gab es manchen Stein, über den mal gestolpert ist oder der einen Umweg nötig machte. Und trotzdem



konnten sie die Erfahrung machen, dass Gott mit ihnen gegangen ist. Und das wünschen wir natürlich auch für den weiteren Lebensweg. Beim Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst ist dann Zeit zum Reden. Da werden Erinnerungen wach an vergangene Zeiten, alte Bekannte werden begrüßt oder es wird sich ausgetauscht, was

aus dem Pfarrer von damals geworden ist und was man erlebt hat. Das sind immer

ganz besondere Nachmittage. Sollten Sie im nächsten Jahr auch Jubelkonfirmand sein und versehentlich keine Einladung erhalten (unser Computer ist auch nur ein Mensch), dann melden Sie sich einfach im Büro. Wir freuen uns, Sie zu hören und zu sehen!

Bleiben Sie behütet!

Ihre Hiltrud Grasemann



Konfirmation 2019

Ein ganz besonderer Tag...

Das wussten wir schon vorher, doch dieses Erlebnis war einmalig und wird immer in Erinnerung bleiben. Die schöne Laterne, die wir Konfirmanden bekommen haben, symbolisiert dies für sehr lange Zeit. Aber nicht nur die Laterne und die Erinnerung bleibt mit uns, nein, auch unsere Konfirmationsprüche begleiten uns das ganze Leben:



Jannik: Ich sage dir noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!

Conrad: Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

Oskar: Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Sebastian: Du gibst meinen Schritten weiten Raum, dass meine Knöchel nicht wanken.

Zu der Laterne haben wir auch noch die Volxbibel bekommen, die uns den Bibeltext besser verstehen lässt. Leider ist jetzt die Konfirmationslehre vorbei, aber die "Junge Gemeinde" wartet ja schon auf uns. Ich freue mich schon auf die kommende Zeit als junger Erwachsener, die uns die Konfirmation verschaffen hat. Danke an die Gemeinde, die uns unterstützt hat!

Conrad "Gustav" Naundorf

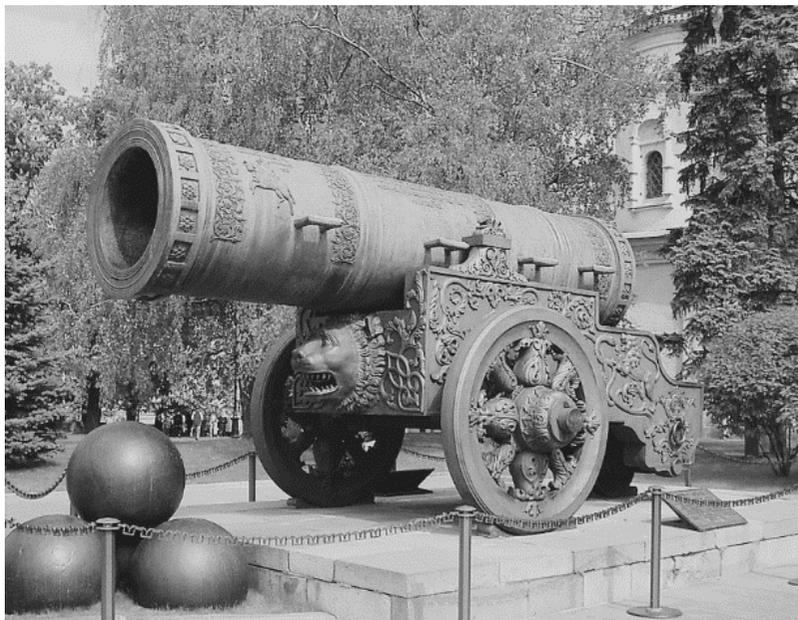


Redewendungen aus der Bibel

„Unter aller Kanone“

Hesekiel 40,5

Wer von uns hat diesen Ausspruch nicht schon einmal getan. Die Steigerung in unserer deutschen Umgangssprache klingt sogar noch heftiger: „Das ist ja unter aller S..“. Damit wird alles abgestempelt, was wir als schlecht empfinden oder nicht der sogenannten „Norm“ entspricht. Dabei lässt sich über die Norm ganz gewiss streiten, vor allem wenn es um Dinge geht, die jeder Mensch individuell für sich entscheiden kann, wie sein Aussehen oder seine Lebensweise. Aber die festgelegten Normen der Gesellschaft zu unterschreiten, geht ja nun gar nicht, dann gibt's Ärger mit den Gesetzen, denn man ist „Unter aller Kanone“. Aber was hat die Kanone mit unserem Verhalten zu tun? Die militärische Kanone leitet sich von dem italienischen Wort „canna“ ab, was in der Übersetzung so viel wie „Rohr“ heißt. Aber unsere Vermutung, dass wir uns unter dem Kanonenrohr befinden, ist schlichtweg falsch. Wenn wir bei dem Propheten Hesekiel 40,5 lesen: „Der Mann hatte die Messrute in der Hand“, bekommt der Ausspruch



eine ganz andere Bedeutung. Diese Messrute, gerader Stab oder ein Schilfrohr, wird im hebräischen als „Kanon“ bezeichnet. Der Kanon war somit die Messlatte für die Menschen und legte gewisse Regeln fest, damit dieser nicht maßlos werde. Er ist die verbindliche Glaubensregel und eine göttliche Richtschnur für den Gläubigen. Aber auch auf anderen Gebieten wurde der Begriff Kanon in Verbindung mit dem Maßstab gebracht. So war es der bekannte Literatur – Papst Marcel-Reich-Ranicki der einen

„Bücher Kanon“ festlegte. Dort fasste er alle deutschsprachigen Bücher zusammen, die seiner „Messlatte“ gerecht werden und deshalb noch in heutiger Zeit gelesen werden sollten. Einen anderen Kanon führte man um 1530 im sächsischen Schulsystem ein.

Dabei handelte es sich um die Messlatte von fünf Zensuren. Der damals zuständige Oberlehrer bewertete die Arbeiten der meisten Schüler mit den Worten: „Sub Omni Canone“, womit wir wieder bei unserer Redewendung angekommen sind. Vielleicht sollten wir einmal darüber nachdenken, den „Kanon“ nicht mehr ganz so hoch anzusetzen. Dann hätten auch andere die Chance, nicht so oft „Sub Omni Canone“ zu sein.

Reiner Hoffmann

Im Land der Reußen (12)

Während des Aufgebotes gingen die Eltern und Geschwister zur Kirche, nicht die Brautleute. Kam dann der Tag der Hochzeit heran, sollte stets im zunehmenden Mond geheiratet werden. Absolut unmöglich waren der Montag oder Freitag, die als Unglückstage galten. Gute Hochzeitstage waren Sonntag, Dienstag oder Donnerstag. Kein

Grab durfte offen sein und es galt die alte Regel: „Lustige Hochzeit glückliche Ehe – Stille Hochzeit traurige Ehe“. Bei großen Hochzeiten, die stets im Hause der Braut stattfanden, ging eine Woche vor der Trauung der Hochzeitbitter im Dorf um und lud mit Gruß und Rede die Hochzeitsgäste ein. Während im Hause der Braut die Hochzeitsvorbereitungen in vollem Gange waren, durfte sie sich daran nicht beteiligen.

Der erste gebackene Kuchen im Ofen war der sogenannte Junggesellenkuchen. Er wurde von den anwesenden Ledigen zerrissen und wer das größte Stück bekam, war als nächster mit der Hochzeit an der Reihe. Wie auch noch in unserer heutigen Zeit, wurde am Hochzeitsvorabend „gepoltert“. Je lauter das Poltern, desto mehr Glück in der Ehe. Oftmals wurden an diesem Tag schon die Geschenke übergeben. Schnaps und

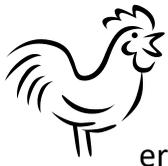
Kuchen gab es dann für die Polterer und Schenkenden.

Zur Hochzeit standen zwei brennende Lichter auf dem Tisch und die Brautleute mussten vor der Trauung eine Suppe gemeinsam aus einem Teller essen. Nachdem die Braut mit Brautkleid und Kranz sowie der Bräutigam mit einem grünen Kränzchen geschmückt waren, begann der Hochzeitszug zur Kirche. Auch hier gab es wieder

allerlei zu beachten, was Unglück für das Paar bringen könnte. So sollten alle Türen des Brauthauses offen sein und die Brautleute sich Geld in die Schuhe stecken, in die Kirche und aus derselben heraus immer mit dem rechten Fuß zuerst schreiten und am Altar ganz dicht bei einander stehen. Am Altar entschied sich auch das Hausregiment für die kommende Zeit. Setzte nämlich die Braut ihren Fuß näher zum Altar als der Bräutigam, hatte sie für immer das Sagen in

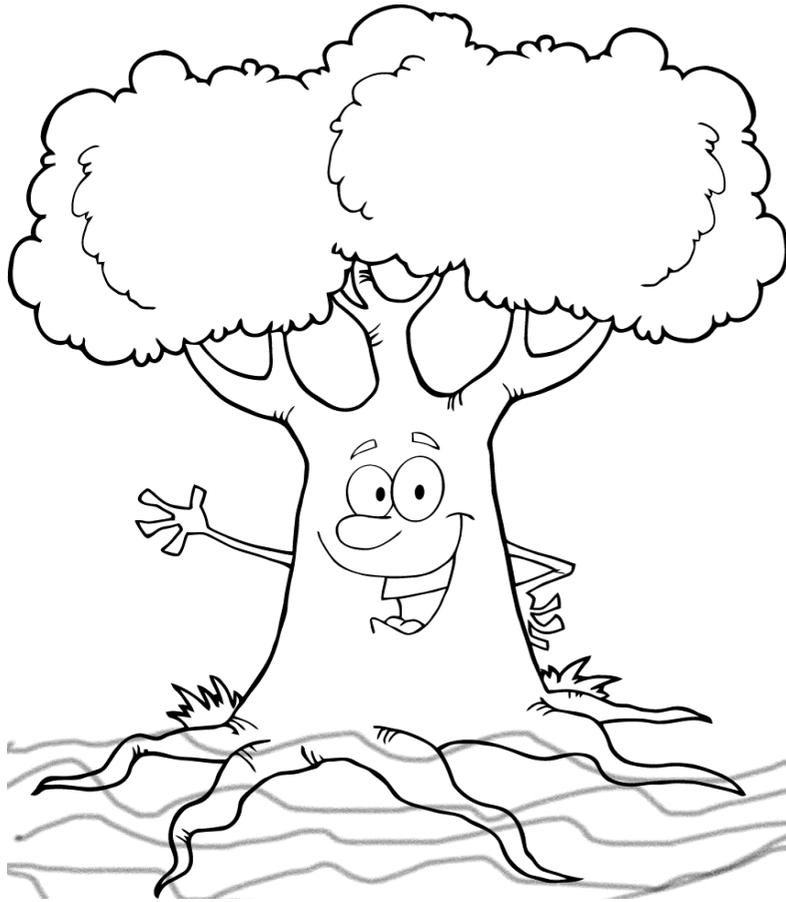


der Ehe. Vielleicht wäre es für viele an diesem Punkt der Trauung besser gewesen, nicht nur auf den Pfarrer, sondern auch mal auf die Füße zu schauen. Wenn das Hochzeitspaar nach der Trauung im Haus ankommt, beginnt mit dem Brauttanz und dem Hochzeitsmahl die große Feier. Dabei musste das Brautpaar die ersten drei Tänze allein tanzen, dann durften erst die Gäste teilnehmen.



Hallo Kinder,
es ist wieder soweit, die Ferien liegen vor uns. Viel werdet ihr erleben. Der Sommer wird warm. Wie herrlich ist es dann, sich im kühlen Wasser zu erfrischen, mit einem Schluck Wasser seinen

Leben vielleicht verändern würde, wenn wir ganz viel von Jesu Lebenswasser abbekommen? Malt doch mal ein Bild davon oder schneidet Bilder und Fotos aus und klebt es auf ein Blatt Papier. Das könnt ihr dann zum nächsten KiJuKiWo am 17. August mitbringen.



Durst zu löschen. Und im KiJuKiWo haben wir uns damit beschäftigt, wie das Wasser uns in der Taufe reinigt, belebt und erfrischt. In Jesu Nähe ist es spritzig wie am Wasser.

Davon erzählt auch Johannes am Ende der Bibel. Ja, er erzählt vom Lebenswasser. Das Wasser geht von Gott und Jesus aus und da, wo es hinfließt, da wird es wie im Paradies.

Da wachsen Bäume, die jeden Monat Früchte tragen und von deren Blättern die Menschen heil werden.

Und Jesus ruft: „ Kommt her, ich habe dieses Lebenswasser für euch! Alle, die durstig sind, dürfen zu mir kommen und von dem Wasser trinken. Bei mir gibt es das Lebenswasser umsonst. Jetzt gleich dürft ihr kommen. Ihr braucht nicht zu warten. Kommt zu mir und trinkt euch satt!“ Habt Ihr eine Idee, wie sich unser

Und wir wollen uns darüber austauschen, was ihr schon erlebt und erfahren habt.

Für Familien mit kleinen und großen Kindern wollen wir ab August in regelmäßigen Abständen einen Familiengottesdienst in einer etwas anderen Form anbieten. Dieser könnte z.B. sonntags 16.30 Uhr beginnen und mit einem gemeinsamen Abendessen enden.

Ideen, Wünsche und Vorschläge sind willkommen. Und gerne auch noch interessierte Mitstreiter für die Vorbereitung und Umsetzung.

Unsere nächsten Termine:

KiJuKiWo

17. August

21. September

26. und 27. Oktober mit Übernachtung

16. November

Im Dezember findet wegen den Krippenspielproben kein KiJuKiWo statt.

Familiengottesdienste

18. August um 16:30 Uhr

27. Oktober um 16:30 Uhr

Wir freuen uns auf dich.

Oder wir sehen uns sonntags zum Gottesdienst.

Euer Hahn und Angelika
sowie das KiJuKiWo - Team

In eigener Sache:

Haben Sie Lust, am Gemeindebrief mitzuwirken? Dann kommen Sie einfach zur nächsten Redaktionssitzung am 12. August 2019 um 18.30 Uhr ins Gemeindezentrum Lusan.

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen.

Röm. 12, 15

getauft wurden:

Alesio Gallaun

Yasmin-Zara Scholze

konfirmiert wurden:

Erika Marquardt, Conrad Naundorf, Jannick Rammel, Sebastian Telzer, Oskar Schmidt

getraut wurden:

Juliane und Florian Adler

Kristina und Toni Sehler

bestattet wurden:

Erika Brademann, 95 Jahre

Werner Kirchner, 86 Jahre

Dieter Kegel, 78 Jahre

Erika Schuster, 94 Jahre

Paul Jakob, 84 Jahre

Jens Windisch, 75 Jahre

Kurt Friebe, 92 Jahre

Herbert Hellmich, 84 Jahre

Heidrun Hebenstreit, 71 Jahre

Gisela Schultz, 90 Jahre

Helmuth Koczy, 84 Jahre

Peter Staps, 71 Jahre

Christina Friedberger, 87 Jahre

David Gottfried, 83 Jahre

Petra Spreda, 58 Jahre

Helgard Härtel, 87 Jahre

Renate Fehrig, 79 Jahre

Henry Götze, 55 Jahre

Sie erreichen uns im Büro Montag bis Mittwoch von 9.30 - 11.00 Uhr, und Donnerstag von 15.00 - 17 Uhr in der Weidenstraße 8, 07548 Gera oder per Mail: Pfarramt.Lusan@gmail.com

Pfarrer Michael Schlegel ist zu erreichen unter: (0365) 32038 oder 015731634806

Gern können Sie Pfarrer Schlegel im Pfarrhaus besuchen. Da er aber oft unterwegs ist, ist es ratsam, einen Termin zu vereinbaren. Dienstags während der Bürozeit ist er meist im Haus.

Oder bitten Sie ihn einfach um einen Besuch bei sich zu Hause, er kommt gern zu Ihnen!

Wir danken Ihnen für Ihr gezahltes Kirchgeld, Ihre Kollekten und Spenden, all das hilft, dass wir Gemeinde sein können. Sie wollen unsere Arbeit unterstützen?

Gern nimmt unser Büro Ihr Kirchgeld und Ihre Spenden entgegen oder Sie können auf unsere Konten bei der "Sparkasse Gera – Greiz" überweisen.

Kirchgemeinde Lusan: IBAN: DE40 8305 0000 0014 3757 37

Kirchgemeinde Röppisch: DE18 8305 0000 0014 757 45

ViSdP: Pfarrer Michael Schlegel

Fotos: Wolfgang Hesse, Reiner Hoffmann, Andreas Kinder, Erich Schulze, Torsten Werner

Homepage: www.kirche-lusan.de

Druck: Atrium Digital, Wiesestraße 32, 07548 Gera, www.atrium-digital.de